

Verena Brade

**JULIA –
LAUTLOSE
WAHRHEIT**

Roman

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-748-6

Zweite überarbeitete Auflage

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte bei der Autorin

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

14,90 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

2018

April

Noch wenige Lichtstrahlen drangen durch die riesigen Bleiglasfenster in den Altarraum. Um diese Uhrzeit konnte man die kunstvollen Motive der spätgotischen Meisterwerke nur schemenhaft erahnen. Wie an jedem Tag kniete auch heute ein alter Mann mit weißem, schulterlangem Haar, gehüllt in einen viel zu großen Mantel, an einer der Säulen im hinteren Bereich auf dem kalten Steinfußboden. Er kam mit den morgendlichen Glockenklängen und ging mit dem Angelusläuten am Abend. Besucher, die während der vielen Stunden seines täglichen Aufenthaltes an ihm vorbeigingen, konnten selbst in besonders stillen Momenten nichts von dem, was er unablässig sprach, verstehen. Auch an diesem Tag hatte gegen Mittag die blonde Frau ihm etwas zu Essen gebracht. Erneut versuchte der Pfarrer, mit den beiden ins Gespräch zu kommen. Vergebens. Weder von der blonden Frau noch von dem alten Mann bekam er eine Antwort auf seine Fragen. Ganz so, als hätten die beiden gar keine Sprache.

Das Weinglas in der Hand erhob sich Julia aus ihrem bequemen, dunkelgrünen Ohrensessel und drehte nochmals die Lautstärke des alten Kofferradios höher. Es war kurz vor 20:00 Uhr. Sie war müde von der viertägigen Klassenfahrt und hatte sich sehr auf die abendliche Ruhe und Entspannung gefreut. Aber seit Stunden bohrte und hämmerte es ohne Unterbrechung in der Wohnung nebenan. Bereits bei ihrem Eintreffen prallte Julia der Trubel eines offensichtlichen Neueinzuges im sonst so stillen Haus entgegen. Seit die Lehrerin vor vielen Jahren nach der schmerzlichen Trennung von ihrem Lebenspartner Reno hier eingezogen war, gab es zu keinem Zeitpunkt irgendwelche Unruhe zu beklagen. Obwohl der modernisierte Altbau über sehr große, geräumige Wohnungen verfügte, wohnten doch fast ausschließlich Paare oder wie die 59-jährige selbst, Einzelpersonen darin. Man begrüßte sich freundlich, verhielt sich rücksichtsvoll und lebte auf Distanz.

Julia liebte und brauchte die Stille, schließlich hatte sie täglich genug Lärm in der Schule. Ihren bisherigen Mitbewohnern ging es sicher ähnlich. Aber an diesem Abend war alles anders. „Was für ein eigenartiger Tag“, sagte sie zu sich selbst, während sie bedächtig über den langen Flur in die Küche lief. Als sie im Kühlschrank die letzte Schokoladenreserve, in Form einer halben Ritter-Sport-Tafel entdeckte, entschied sie sich, mit dieser und ihrem Kofferradio in das am anderen Ende des Korridors gelegene Bad zu flüchten. Damit konnte sie innerhalb der Wohnung dem Lärm der Nachbarn am ehesten ausweichen. Zehn Minuten später lag sie im angenehm warmen nach Lavendel duftendem Schaumbad. Schnell bohrten sich noch die Finger der rechten Hand durch die Schaumkrone, um ein besonders großes Schokoladenstück in den Mund zu befördern.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Genussvoll ließ sie es auf der Zunge zergehen. Dann schloss Julia die Augen. Der nervende Lärm schien ausgeblendet und aus den alten Lautsprechern ertönte ein melancholisches Countrylied. Für einen kurzen Moment konnte Julia entspannen. Doch dann kam ihr das zufällige Treffen mit ihrer ehemaligen Schülerin Susi Scholz und deren spontane Geburtstags Einladung wieder in den Sinn. Was für ein unglaublicher Zufall. Susis Leben begann genau an jenem 13. April an dem Julias eigene Zukunft zerbrach. Im warmen Wasser fühlte sie nach dem Amulett um ihren Hals und platzierte beschützend die flache linke Hand darüber. Vier Jahrzehnte lag das schreckliche Geschehen nun schon zurück und doch blieb der Schmerz ungefiltert. Warum war ausgerechnet ihr das passiert? Die Erinnerungen krochen wie dunkle, unheilvolle Schatten langsam wieder empor. Schnell tauchte sie vollständig unter die Wasseroberfläche. Sie verblieb in der Tiefe, bis der Drang nach Luft unausweichlich schien. Als Julia schaumbedeckt, die kurzen, schwarzen Haare nach hinten gestrichen wieder atmen konnte, stand für sie fest: Die Einladung ihrer ehemaligen Schülerin würde sie nicht annehmen.

„Ein schönes sonniges Wochenende wünsche ich euch.“ Mit diesen Worten verabschiedete Julia die Mädchen und Jungen der 8a in die zwei freien Tage. Auf dem anschließenden Weg nach Hause ließ sie sich Zeit. Entlang der Straße mit den vielen kleinen Geschäften und Boutiquen bummelte sie von einem Schaufenster zum anderen, verspürte jedoch keinen besonderen Drang nach genaueren Erkundungen. An der Ecke vor ihrer Wohnung kaufte sie noch etwas Obst und Gemüse sowie drei Tafeln Vollmilchschokolade und lief anschließend in Richtung

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hauseingang. Bereits von außen vernahm sie wieder das laute Bohren in einer der oberen Etagen. Julia wusste sofort, wo der Lärm am größten war und blickte automatisch auf ihre Armbanduhr. Kurz vor 15:00 Uhr. Das bedeutete, bei zu befürchtendem chronologischem Ablauf des Vortages, noch bis zu sechs Stunden Dauerbeschallung. Genervt betrat sie das Treppenhaus. Als sie jedoch ihre Wohnungstür in der dritten Etage aufschloss, wurde es plötzlich still. Erleichtert atmete Julia auf. Kurze Zeit später sortierte sie zufrieden die Einkäufe in Külschrank und Vorratsschränke ein. Danach bereitete sie sich einen Kaffee mit extra viel Milchschaum. Sie nahm die Tasse, ging auf den Balkon, setzte sich auf den kleinen Klappstuhl, streifte die Pantoffeln von den Füßen und streckte genüsslich die Beine auf dem davorstehenden Hocker aus. In dem Moment, als Julia entspannt die bequeme Rückenlehne berührte, begann erneut der ohrenbetäubende Lärm. Zunächst hoffte sie noch, dass nur ein einzelner vergessener Bilderhaken die erneut hohe Dezibel Belastung verursachen würde und in wenigen Momenten die wohltuende Ruhe wiederkehre. Aber sie irrte sich. Die neuen Mieter bohrten und hämmerten auch noch, nachdem sie ihren Milchkaffee ausgetrunken hatte. Verzweifelt fragte sich Julia, wie viele Schränke, Regale und Bilder es in dieser Wohnung wohl noch zu montieren und befestigen geben möge. Verärgert stand sie auf und schloss die Balkontür von innen. Der Lärm blieb. „Ich muss hier raus!“ So begann Julia hitzig das Telefonat mit ihrer Mutter. „Du bist doch zu Hause. Vielleicht schlafe ich auch bei dir, im Moment halte ich es hier nicht mehr aus.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Nein, Julia, ich bin auf dem Weg zum Konzert. Das habe ich dir doch erzählt. Weißt du das nicht mehr? Warum ist es bei dir eigentlich so laut?“

Jetzt, wo es ihre Mutter aussprach, konnte sich Julia wieder daran erinnern.

„Ach ja, du hast Karten fürs Gewandhaus, ich hatte es leider vergessen. Dann wünsche ich dir einen schönen Abend. Tschüss.“

Nach diesen Worten drückte sie schnell die Taste mit dem roten Telefon. Julia kannte ihre Mutter genau. Sie hätte erklären müssen, was los wäre, warum sie unerwartet bei ihr schlafen wolle und was der Lärm im Hintergrund zu bedeuten habe. Auf die Beantwortung all der Fragen verspürte Julia augenblicklich gar keine Lust. Dennoch stand für sie fest, dass sie schnellstmöglichst die Wohnung verlassen musste. Der Zustand war unerträglich. Ohne langes Überlegen fasste sie in den Kleiderschrank und zog eine weiße Seidenbluse sowie dunkelblaue Jeans heraus. Mit einigen geschickten Griffen in ihr kurzes schwarzes Haar lockerte sie die Frisur auf und ersparte sich damit den Gang ins Bad. Wenige Augenblicke später stand sie erneut auf der Straße. Nun vernahm sie den Lärm nur noch aus sicherer Entfernung. Erleichtert, aber ziellos schlenderte sie den Gehweg an der Häuserfront entlang. Sie bog um die nächste Ecke, ging am Einkaufsmarkt vorbei und stand schließlich vor einem Blumenladen. Dort betrachtete sie gleichgültig, mit wenig Interesse die Auslagen. Das änderte sich, als ihr Blick an einer großen Einpflanzung mit außergewöhnlichem Glasgefäß haften blieb. „Sehr geschmackvoll. Der Beweis, dass Gärtner manchmal wahre Künstler sind. Was mag so etwas kosten?“, fragte sie sich im Stillen und hatte dabei schon die Hand an der Klinke der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ladentür. Als sie kurz darauf das Geschäft wieder verließ, konnte sie sich selbst nicht verstehen. Was sollte sie mit dem großen, schweren Gefäß in ihrem Arm jetzt machen? Damit weiter bummeln gehen? Das erschien ihr sehr unpraktisch. Es zurück, ins lärmende Haus schaffen, war ausgeschlossen. „Warum mache ich so etwas? Erst denken, dann handeln, predige ich ständig meinen Schülern.“ Damit hatte sich Julia selbst das Stichwort gegeben. Kurz nach 17:00 Uhr stand sie mit dem Blumenarrangement am Gartentor von Susi Scholz, ihrer ehemaligen Schülerin.

Wider der eigentlichen Planung hatte sie die Straßenbahn genommen und war direkt zur angegebenen Anschrift gefahren. Etwas zögerlich drückte sie den Knopf aus Messing. Zunächst reagierte niemand auf ihr Klingeln, dann aber kam Susis Sohn Otto, den Julia auf der letzten Klassenfahrt kennengelernt hatte, angerannt und rief schon von Weitem: „Da sind Sie endlich! Wir haben Sie schon vermisst.“

Am nächsten Tag schrieb Julia mit Großbuchstaben in ihren Kalender: „Das war der schönste 13. April seit 40 Jahren!“

Was für eine tolle Feier sie beinahe verpasst hätte. Obwohl sehr viele Gratulanten geladen waren, gelang es Susi als Gastgeberin, ihre Gefühle der Wertschätzung und Freude über das Kommen jedem einzelnen zu vermitteln. Julia selbst wurde allen Anwesenden als ehemalige Lieblingslehrerin, die bereits in der fünften Klasse bei der Gastgeberin die Begeisterung für Mathematik entfacht habe, vorgestellt. In regelmäßigen Abständen schaute das Geburtstagskind auf der Feier bei Julia vorbei und erkundigte sich, ob sie ihr etwas bringen könne.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!